

Grün, Anastasius: Im fernen, fernen Meere (1842)

1 Im fernen, fernen Meere
2 Da segelt' ein Schiff bei Nacht,
3 Der Schiffsherr in der Kajüte
4 Entschlief auf der Matte sacht.

5 Der Kiel schnitt still und ruhig
6 Den weiten stillen Raum;
7 Jedoch so still und ruhig
8 War nicht des Schiffsherrn Traum:

9 Ihm träumt', ein Blitzstrahl habe
10 Den stolzen Mast zerspellt,
11 Es sei an einem Felsen
12 Im Sturm das Schiff zerschellt,

13 Und über Bord geschleudert
14 Schwimm' er im tosenden Meer,
15 Und Wogenkolosse und Blitze
16 Die sausen um ihn her.

17 Er rudert mit brechenden Armen,
18 Schon sieht er die Küste nahn,
19 Doch brausend an ihre Felsen
20 Schlägt hoch die Brandung hinan.

21 Auf einem der grauen Felsen
22 Sieht er eine Jungfrau stehn;
23 Sie winkt und lässt hernieder
24 Zu ihm eine Rose wehn.

25 Doch dort schwimmt nun ein Balken
26 Zur Rettung ihm heran;
27 Soll er zuerst die Rose,

28 Zuerst den Balken umfahn?

29 Schon brechen die Arme, schon sinkt er
30 Ins fluthende Grab hinein;
31 Da faßt ihn die Brandung und schleudert
32 Ihn an das Felsgestein.

33 Der Schiffsherr erwacht und stürzet
34 Rasch aufs Verdeck hinan;
35 Doch ruhig und sicher gleitet
36 Das Schiff durch die stille Bahn.

37 Die flüsternden Wellen baden
38 Das Haupt im Morgenlicht; –
39 Wohl sah er keine Trümmer,
40 Doch auch die Rose nicht.

(Textopus: Im fernen, fernen Meere. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40578>)